

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Crivitz
Gemeindebrief

für die Monate April, Mai und Juni 2014



JAHRESLOSUNG 2014:

Gott nahe zu sein ist mein Glück.

Psalm 73, 28

MONATSSPRÜCHE:

April

Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.

Johannes 16, 20

Mai

Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus.

Galater 3, 28

Juni

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.

Galater 5, 22-23a

Zu unserem Titelbild:

Dieses fragmentarische Kruzifix wurde 1927 aus dem Bestand der Kirche Crivitz an das Landesmuseum in Schwerin verkauft. Heute ist es im MUSEUM SCHLOSS GÜSTROW ausgestellt.

Foto: *Gabriele Bröcker*

MUSEUM SCHLOSS GÜSTROW
Mittelalterausstellung
Franz-Parr-Platz 1
18273 Güstrow

Öffnungszeiten:

15. April bis 14. Oktober: Di-So 10-17 Uhr

15. Oktober bis 14. April: Di-So 10-17 Uhr

Inhalt

	Seite
<i>Martin Krämer, Ostern</i>	4
<i>Aus der Geschichte unserer Gemeinde</i>	
<i>Andrea Franiel, Der barocke hölzerne Taufständer in unserer Kirche</i> . . .	5
<i>Silke Krämer, Aus der Christenlehre:</i> Der alte Wetterhahn vom Kirchturm	11
<i>Aus unserer Partnergemeinde Ergste</i>	
<i>Ursula Fischer, Ein Crivitzer Findling für den Segensbrunnen in Ergste</i>	14
<i>Aus unserer Gemeinde</i>	
<i>Silke Krämer, Ein kleines Jubiläum.</i>	15
<i>Lukas Franiel,</i> Die Junge Gemeinde besucht die Orthodoxe Kirche in Schwerin	17
<i>Erika Pahl, Seniorennachmittag im Gemeindesaal</i>	18
<i>Anne Tiedemann, Der Weltgebetstag der Frauen 2014</i>	20
<i>Helmuth Schröder, Unser Posaunenchor im ersten Halbjahr 2014</i>	21
<i>Erika Pahl,</i> Der Bericht einer Diamantenen Konfirmandin – ein Interview	22
<i>Peter Wolf, Das Apostolische Glaubensbekenntnis –</i> Einladung zu einem Gesprächsabend	28
<i>Aktuelle Informationen</i>	
- Zur Kirchensteuer – Aufklärung eines Missverständnisses	33
- Goldene und Diamantene Konfirmation 2014 in Crivitz	35
- Gemeindeversammlung	36
- Internetpräsenz der Kirchengemeinde	36
- Freizeiten – Angebote unserer Gemeinde	38
<i>Für unsere Kinder</i>	
<i>Leo Lionni, Swimmy</i>	36
Bilderrätsel	37
<i>Gottesdienste, Veranstaltungen, Kreise und Anschriften</i>	
Gottesdienste und Andachten	39
Veranstaltungen und Kreise	41
Kontakte, Impressum	42

Ostern

Im Radio wird gerade von den 529 Todesurteilen berichtet.

Ägypten kommt nicht zur Ruhe. Das Verlangen nach Rache greift wieder einmal. Letzte Woche auf dem Weg zum Blumenladen habe ich ein geparktes Auto gesehen, auf der Heckscheibe stand zu lesen: *Todesstrafe für Kinderschänder*. Die Schrift ist immer dieselbe: altddeutsch, völkisch oder was dafür gehalten wird. Die Logik hinter all dem Hass ist so alt wie die Menschheit. Sie ist bestechend einfach und einfach verführerisch. Diese Logik ist einfach, und einfach heißt in diesem Zusammenhang: schlicht und schlicht dumm. Das aber ist gefährlich und mörderisch.

Was das jetzt mit Ostern zu tun hat? So einiges, denke ich. Denn es gab ja Gründe, diesen Jesus aus Nazareth hinzurichten. Es waren eben jene ewig gleichen Gründe, denen so viele zum Opfer gefallen sind, und es war mehr als das.

Der Terrorist und der Mörder stellen auf ihre Art nie die Logik der Vergeltung und das Gesetz der Rache grundsätzlich in Frage. Im Gegenteil: Sie bestätigen, festigen und legitimieren es vielmehr. Denn es geht fast immer allein um Macht. Wer die Macht hat, hat das Recht. Vladimir Putin macht das der Welt gerade mal wieder erfolgreich klar.

Jesus aber war auf seine Weise viel gefährlicher für dieses System als jeder Muslimbruder und jeder Verbrecher. ER war ausgestiegen aus dem System. ER hat die Grundfesten erschüttert. Seine Feinde schäumten über vor Unbehagen. Sie waren verunsichert.

Was einfach immer so war, wurde in der Nähe dieses Mannes einfach anders: zu ungewohnt, zu groß, zu fremd, zu falsch!

Statt: *"Strafe muss sein!"*, sagte Jesus: *"Gebt der Versöhnung eine Chance!"* Statt: *"Hasse die Gottlosen!"*, rief Jesus: *"Liebe deine Feinde!"* Statt: *"Folge dem Gesetz!"*, lehrte Jesus: *"Höre auf dein Herz und entscheide dich für die Liebe und das Leben!"*

Kein Wunder also, dass viele IHN aus der Welt haben wollten. Ein Wunder aber ist es, dass sie IHN nicht aus der Welt gebracht haben. Seine Botschaft war zu ansteckend. Sie ging mit IHM in den Tod – und doch blieb sie am Leben!

Einmal im Jahr feiern wir am Ostersonntag den Tag der Auferstehung. Eigentlich aber kann dieses Fest an jedem Tag gefeiert werden. Auferstehung geschieht, wenn wir davon reden, wenn wir beseelt sind von dem großen Traum. Auferstehung geschieht, wenn wir Hass mit Liebe überwinden. Auferstehung geschieht, wenn einem Menschen eine zweite Chance eingeräumt wird. Auferstehung geschieht in jenen Momenten, in denen Menschen das Leben mehr lieben als ihr Recht, als Vorschriften und Gesetze.

Heute kann es sein. *Entscheide dich!* sagt Jesus. Es liegt auch an dir.

Ein gesegnetes Osterfest und ein Leben voller Liebe wünsche ich Ihnen allen

Ihr Pastor *Martin Krämer*

Andrea Franiel

Der barocke hölzerne Taufständer in unserer Kirche

In der südwestlichen Ecke des Kirchenschiffes steht ein fremdartig anmutender Gegenstand, dessen Verwendung sich den Gästen unserer Kirche, aber auch manchem innerhalb der Crivitzer Gemeinde nicht erschließt. Die barocke Schnitzarbeit mit ausladenden Akanthusblättern, in prachtvollem Blau-Gold-Weiß gehalten und mit einem abnehmbaren Deckel versehen, ist ein hölzerner Taufständer, angefertigt im ausgehenden 17. Jahrhundert. Bilder des Taufständers finden sich auf den Seiten 42 und 44.

Im Laufe der Jahrhunderte wurden in unserer Stadtkirche vermutlich drei Taufbecken genutzt. Die heute im Gebrauch befindliche Tauffünfte aus gotländischem Kalksandstein ist älter als das Kirchengebäude selbst und wurde wahrscheinlich schon im Vorgängerbau verwendet. Nach der umfassenden Sanierung der Kirche im neugotischen Stil des 19. Jahrhunderts wurde sie, dem Zeitgeschmack entsprechend, durch einen fabrikmäßig produzierten Taufstein¹ aus Kunststein ersetzt und unter Kirchenrath Haeger in Gebrauch genommen. Nach dessen Amtszeit und nach den ihm folgenden Pastoren Sahmekow und Friese verrichtete seit dem Jahre 1923 Pastor Lehnhardt seinen seelsorgerlichen Dienst in der Kirchengemeinde Crivitz.

Die Hungerjahre nach dem ersten Weltkrieg und die Inflation waren durchgestanden. Mit viel Schaffenskraft konnten nun etliche Neuanschaffungen

¹ seit 1947 als Leihgabe in der Kirche Plate in Gebrauch

und Modernisierungen in der Kirchengemeinde durchgeführt werden. Es wurde zu Gemeindeabenden, Missionsveranstaltungen und Konzerten in die Kirche, aber auch ins Schützenhaus oder ins Hotel DALITZ geladen. Ein vielbeachtetes Ereignis war in den Jahren 1930 und 1933 die Goldene Konfirmation mit über 800 Gästen. Eine der Altkonfirmandinnen, Frau Mahncke, geb. Krull, war in jungen Jahren nach Amerika ausgewandert. Zu ihrem eigenen Bedauern konnte sie der Einladung nicht folgen, legte jedoch dem Antwortschreiben 50 Dollar bei mit der Bitte an Pastor Lehnhardt, den Betrag nach seinem Ermessen im Interesse der Gemeinde zu verwenden.



Taufsteiner, 1931 von oben.

Die Gelegenheit für eine entsprechende Verwendung schien gekommen, als Propst Lehnhardt im Herbst 1930 im Antiquitätengeschäft MICHAELSEN & SCHMID, Friedrichstr. 14 in Schwerin, den barocken hölzernen Taufständer entdeckte. Er suchte schon länger nach einem zur Renaissancekanzel passenden Taufstein. Kunsthändler Schmid konnte (oder mochte) zu der Herkunft dieses sakralen Gegenstandes nicht mehr sagen, als dass es aus einer Mecklenburger Kirche stamme. Ein weiterer potentieller Kunde sei auch interessiert, wolle jedoch einen Blumentisch daraus anfertigen lassen. Wenn sich der Propst bis zum 15. Oktober 1930 für einen Kauf entscheiden könne, würde er ihm

den Vorzug lassen und auch den Preis etwas senken.

Propst Lehnhardt beeilte sich, die Kirchenältesten von seinem Vorhaben zu überzeugen. In einem umfassenden Brief² berichtet er von seiner Entdeckung in der Friedrichstraße, schildert alle Vorzüge und nennt den geforderten Preis von 70 Mark. Für die notwendige Instandsetzung habe er bereits mit Malermeister Klüßendorf gesprochen, der den Taufständer günstig

² Briefe im Pfarrarchiv, Landeskirchenarchiv Schwerin

als Winterarbeit nur gegen Erstattung der Materialkosten wieder herzurichten bereit sei. Auch Pastor Dr. Schmaltz, in Schwerin ansässiger Sachverständiger für kirchliche Kunst, wurde bereits konsultiert. Er hält den Taufständer für "schön" und empfiehlt den Ankauf. Ebenso bestätigt er, dass der neue Taufständer gut zur alten Kanzel passe. Die Kirchenältesten stimmen zu. Umgehend verfasst Propst Lehnhardt einen Antrag an den Oberkirchenrat auf Genehmigung zur Anschaffung und auf Freistellung der Mittel. Der Oberkirchenrat erteilt bereits am 03. Oktober seine Zustimmung, bittet in einer Durchschrift des Schreibens gleichzeitig Landesdenkmalpfleger und Museumsdirektor Dr. Josephi um dessen Rat wegen der nötigen Restaurierung. Dr. Josephi äußert sich binnen Wochenfrist und empfiehlt einen Fachmann in Schwerin. Er schließt sein Schreiben jedoch mit der Abwägung: "... Im Übrigen würde es der Unterzeichnende für übertrieben halten, bei der besonderen Lage dieses Falles weitergehende denkmalpflegerische Prinzipien zu verfechten; es wird darnach auch ein anderer denkmalpflegerisch nicht geschulter Bildhauer, sofern er geschickt genug ist, die nötigen Ergänzungen mit Takt und Einfühlung zu schaffen, für den Auftrag in Frage kommen können."³

Die Instandsetzung wurde unter maßgeblicher Mitarbeit von Malermeister Klüßendorf durchgeführt, wie wir der Pfarrchronik aus der Feder von Propst Lehnhardt entnehmen können:

"... Bei einem Antiquitätenhändler in Schwerin hatte der Crivitzer Pastor einen holzgeschnitzten Taufständer von schöner Formgebung entdeckt ... Wie erst später bekannt wurde, war derselbe aus der Kirche in Lübstorf⁴ von dem dortigen Pastor verkauft worden, weil die Gemeinde den Taufständer in seinem arg vernachlässigten Zustand in der Kirche nicht mehr dulden wollte. Nach Begutachtung durch Pastor Dr. Schmaltz in Schwerin handelt es sich um eine Arbeit, die aus der Zeit um 1700 und zu der 80 Jahre älteren Kanzel immerhin gut passen würde. Da der bisherige Taufstein in der Kirche zu Crivitz wertlose Fabrikarbeit aus Zement ist, lag der Gedanke nahe, den Taufständer für unsere Kirche zu erwerben. Dies wurde möglich durch eine Gabe von 50 Dollar⁵, welche eine Crivitzer Altkonfirmandin Frau Mahncke, geb. Krull (Tochter des Lehrers Krull) in Ameri-

³ Brief Dr. Josephi an Propst Lehnhardt vom 10. Oktober 1930

⁴ aus Lübstorf ist falsch, denn er stammt aus Sülstorf; Ortsnamen wurden häufig falsch abgeschrieben

⁵ 1930: 1\$ = 4,20 RM, 50\$=210,-RM

ka ihrer Heimatgemeinde auf die Einladung zur Goldenen Konfirmation 1930 hier übermittelt hatte. Mit Zustimmung der Spenderin müsste ein Teil der Summe zum Ankauf und zur Instandsetzung des Taufständers verwendet werden (zus. 147,80 RM). Ein Holzschnitzer in Schwerin ergänzte fehlende Teile, und Malermeister Friedrich Klüßendorf jun. in Crivitz stellte den alten, noch erkennbaren Anstrich (weiß-blau-golden) wieder her. Laetare wurde die erste Taufe am neuen Taufständer vollzogen."

Im Kirchenbuch der betreffenden Jahre wurde an diesem Sonntag (dem 15. März 1931) die Taufe der kleinen Hildegard, Tochter des Molkereiverwalters Robert Wilhelm Richart und seiner Frau Anna aus Settin, eingetragen.

Fortan wurde der instandgesetzte Taufständer, vermutlich zusammen mit der heute noch benutzten silbernen Taufschale von 1870, verwendet. Niemand fragte nach der Herkunft des Taufständers.



Detail des Taufständers

Im Dezember 1937 erhält Propst Lehnhardt über den Oberkirchenrat einen Brief von Vikar Helwig aus der Kirchengemeinde Sülstorf. Dieser beklagt das Fehlen eines Taufbeckens in der Sülstorfer Kirche, das nach seinen Erkundigungen unter seinem Vorgänger, dem im November 1936 im Amte verstorbenen Pastor Lippert,⁶ an einen Kunsthändler

in Schwerin veräußert worden sei. Dieser habe den Taufständer für höchstens 20,- RM erworben und ihn an die Kirchengemeinde Crivitz weiterverkauft. Über den Verkauf gäbe es in den Abrechnungen keine Aufzeichnungen⁷. Vikar Helwig bezeichnet den Taufständer als eine "der bekannten Barocktrauben", räumt aber auch ein, dass sich der Gegenstand nach den Auskünften der Gemeinde in einem ungepflegten Zustand befunden habe.

⁶ Pastor Lippert, seit dem 01.11.1926 Pastor in Sülstorf, vorher in Blücher, verstorben mit 58 Jahren

⁷ Im Landeskirchenarchiv ist eine Karte zu lesen, die Pastor Lippert im Dezember 1928 an den Kunsthändler Schmid geschrieben hatte, mit der Mitteilung, dass sich der offene Betrag für die zwei Teile des Taufständers um eine Mark auf 16,- RM erhöht habe, da er einem Arbeiter eben diese Differenz für den Transport des Taufständers zum Bahnhof bezahlt habe. Den Betrag hole er in den nächsten Tagen persönlich in Schwerin ab.

Propst Lehnhardt antwortet umgehend auf den Brief des Vikars aus Sülstorf, bekräftigt die Rechtmäßigkeit des Besitzes durch die offizielle Genehmigung des Oberkirchenrats für den Ankaufes durch den Oberkirchenrat⁸. Zudem sei der Kauf durch die Spende einer Altkonfirmandin ermöglicht worden, somit sei der Taufständer gleichsam als Geschenk zu betrachten. Er versichert, im Laufe der Kaufabwicklung nichts über die Herkunft des Taufständers erfahren zu haben. Er schließt seinen Brief mit einer geradezu verwegenen Forderung ab: *"Soll der Anspruch der Sülstorfer Gemeinde auf den Taufständer als berechtigt angesehen werden, so muss der Crivitzer Kirche die vorreformatorische Altarwand zurückerstattet werden, die leider um 1850⁹ an die Kirche zu Garwitz verschenkt wurde und sich noch dort befindet."*

Der Oberkirchenrat stellt mit einem Schreiben gleichen Datums klar: Für den Verkauf des Taufständers aus Sülstorf wurde seinerzeit keine Genehmigung eingeholt. Es liegt lediglich die Äußerung des Kunsthändlers vor, dass die Gemeinde Sülstorf den Taufständer in seinem damaligen Zustande habe zerschlagen und verbrennen wollen. Die Gemeinde Crivitz sei in Unkenntnis des Sachverhaltes Eigentümer des Taufständers geworden. Von einer Änderung des gegenwärtigen Besitzstandes werde abgesehen.

Helwig will die Entscheidung des OKR nicht akzeptieren und insistiert erneut. Die zitierten Äußerungen des Kunsthändlers Schmid und mag er nicht glauben, sieht sie auch durch die Aussagen der Kirchenältesten in Sülstorf nicht bestätigt. Auf die Argumentation, der Besitz des Taufständers sei gleichsam als Schenkung zu betrachten, erwidert er: *"Wenn die Gemeinde Crivitz heute die Pietät einer Altkonfirmandin gegenüber zu wahren hat, so habe ich die gegenüber einer ganzen Gemeinde und einer ehrwürdigen 704 jährigen Kirche zu wahren."* Zudem habe er gehört, die Crivitzer Kirche sei im Besitz zweier Taufsteine, während er nicht in der Lage sei, überhaupt eine Kindtaufe durchzuführen.

Der Oberkirchenrat antwortet mit knappen Worten und mit Verweis auf den Brief vom Januar: Am Besitzstand werde nichts verändert. Es stehe Vikar Helwig frei, die Crivitzer Gemeinde um die Überlassung eines überzähligen Taufsteines zu bitten.

⁸ siehe oben!

⁹ s. auch Gemeindebrief Ostern 2012

Der Briefwechsel um den barocken hölzernen Taufständer bricht 1938 ab.

Nach oder schon während der umfassenden Renovierungsarbeiten im Altarraum der Crivitzer Kirche Mitte des 20. Jahrhunderts wird die mittelalterliche Tauffünfte aus Kalksandstein wieder aufgestellt und in Gebrauch genommen. Seitdem wurde der barocke Taufständer in den Seitenbereichen der Kirche verwahrt. Zwischenzeitlich¹⁰ ist die anfänglich noch vorhandene Figur (ein Engel? siehe Foto!) auf dem gewölbten Deckel abgebrochen, lediglich ein Fuß ist noch zu sehen.

1979 brach in der Sülstorfer Kirche ein Feuer aus, die gesamte Inneneinrichtung wurde ein Opfer der Flammen. Der Taufständer ist nunmehr das einzige erhaltene Stück des ehemals aus Altar, Kanzel und Taufe bestehenden barocken Ensembles.¹¹ Im Sommer 2012 erreichte den Kirchengemeinderat Crivitz die Bitte der Sülstorfer Gemeinde um die Überlassung des einst zur Einrichtung ihrer Kirche gehörenden Taufständers. In der Sitzung des Kirchengemeinderates Crivitz im November 2012 wurde mehrheitlich wie folgt entschieden: *Der KGR Crivitz beschließt, den ursprünglich für die Sülstorfer Kirche angefertigten¹² und seit 1930 im Besitz der Kirchengemeinde Crivitz befindlichen Taufständer als Dauerleihgabe an die Sülstorfer Gemeinde abzugeben.*

Die Übergabe könnte mittelfristig im kommenden Jahr realisiert werden. Ein entsprechender Vertrag wird vorbereitet. Der KGR fällt diese Entscheidung auch aus eigener historischer Erfahrung (mittelalterlicher Kreuzigungsaltar aus Crivitz in der Garwitzer Kirche) und möchte diese Geste gegenüber der Sülstorfer Gemeinde beim Oberkirchenrat wahrgenommen wissen.

Ein konkreter Termin für die feierliche Übergabe liegt noch nicht vor.

¹⁰ auf einem Foto aus dem Jahr 1974 fehlt die Figur bereits

¹¹ aus Schlie, Kirche Sülstorf: Altaraufsatz, Kanzel und Taufständer sind Werke des Barockstils vom Jahre 1692 und bieten kein Interesse. Nur mag bemerkt werden, dass am Altaraufsatz zwei Schilde vorhanden sind, von denen der eine das mecklenburgische Wappen und der andere das aus F und W gebildete Monogramm des Herzogs Friedrich Wilhelm zeigen, dem die Initialien H . Z . M . B . A 1692 hinzugesetzt sind.

¹² Ob dieses sehr aufwendig gestaltete Ensemble aus Altar, Kanzel und Taufe wirklich für die Sülstorfer Dorfkirche angefertigt wurde oder ihr von einer anderen Kirche zur weiteren Verwendung überlassen wurde, wäre noch zu klären.



Die Sülstorfer Kirche, Anfang des 20. Jahrhunderts

Nutzen Sie also in den nächsten Wochen die Möglichkeit, sich dieses einzigartige und besondere Kunstwerk vielleicht ein letztes Mal anzusehen!

Silke Krämer,

Aus der Christenlehre: Der alte Wetterhahn vom Kirchturm

Die Zeit vor Ostern ist für uns in der Christenlehre eine besondere Zeit. Wir hören und erleben Geschichten von Jesus, wie er lebte und was er tat.



Er hatte für jeden Menschen ein wie-tes Herz. Das konnte nicht jeder verstehen, deshalb wollten viele Menschen sein Verschwinden, ja sogar seinen Tod.

Es gibt eine Geschichte in

der Bibel, die erzählt von einem Hahn. – Nein anders herum: die Geschichte erzählt von einem Menschen, von Petrus. Petrus ist ein Jünger Jesu, ein Freund.

Freunde gehen gemeinsam durch dick und dünn. Petrus ist ein Kämpfer, er beschützt Jesus, wo er nur kann. Nein, dieser Petrus, er würde seinen Herrn nie im Stich lassen. Als die Soldaten kommen, um Jesus zu verhaften, verteidigt er ihn. "Doch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen", sagt Jesus! "Ich? Niemals!", erwidert Petrus. ...



Wir haben zwar keinen lebendigen Hahn, doch wir haben unseren sehr alten Wetterhahn aus dem Jahr 1767 im Christenlehrerraum hängen. "Der ist ja groß, gar nicht so winzig, wie der da oben auf dem Kirchturm. Der alte hier unten ist matt. Der oben auf dem Kirchturm glänzt

wie Gold." – Wir haben sein stolzes Alter, 247 Jahre, ausgerechnet. "Ist der aber alt!"

Die Christenlehrekinder kamen beim Wiegen auf unterschiedliche Gewichtsangaben: 5 oder 6 kg. Wir haben mit einer Personenwaage, erst Kind ohne Hahn, dann Kind mit Hahn, gewogen.

Die liturgische Farbe für die Passionszeit ist violett. Da die richtigen lebendigen Hähne oft sehr bunt sind, haben die jüngeren Kinder Hähne mit den Farben gemalt, die in unserem Kirchenjahr immer wiederkehren: grün, weiß, rot, violett und rosa.

Die gelbe Farbe der Sonne durfte dabei nicht fehlen, obwohl gelb keine liturgische Farbe ist..

Etwas von der Crivitzer Geschichte lässt sich aus diesem alten Hahn aus Kupfer herauslesen. Es sind einige Jahreszahlen und Namen von Pastoren mit einer Punktsschrift eingehämmert.

Übrigens: In dieser vorösterlichen Zeit, der Passionszeit, üben wir außerdem das Verzichten. Es gibt nach der Christenlehre kein Gummibärchen.

Historische Belege zum Kirchturmhahn:

ca.1795 von Christian Schachschneider, Propst in Crivitz, 1763-1796:

Auszug aus :„Von der Kirche zu Crivitz“

"Wie deshalb 1764 eine Herzogl. Commission kam, und mit dem Provisorat eine Veränderung vorging, ward sie (die Kirche) durch meine Bemühung dem Ruin entrißen. In den darauf folgenden Jahren wurde der Thurm mit Zwischen Sparren versehen, an zweien Seiten ganz neu verlattet und mit einem doppelten Zungen Dache beleget.

Die Spitze des Thurms wurde neu gemacht und mit einem neuen Wetterhahn und Knopfe gezieret. In diesen Knopfe habe ich auf starckem Papier, u. in einer blechern Büchse eine Nachricht von den gegenwärtigen politischen u. kirchlichen Zustande von Mecklenburg und Crivitz auch einige unserer Mecklenb. Münzen von dem damals regierenden Herzoge Friedrich - Sein Name u. Andenken bleibet im Segen - geleet.

Auf dem Knopfe habe ich selbst gestanden, und die Stange und den Wetterhahn umfasst. Welch eine Aussicht von dieser Höhe auf die ganze Gegend !"

Auszug aus der Pfarrchronik, S.152, Verfasser: Adalbert Wolff, Pastor in Crivitz, 1962-82:

Ein neuer Kirchturmhahn wurde am Samstag, dem 31. Juli 1977, auf dem Kirchturm angebracht. Hiermit hat es folgende Bewandtnis: Der alte Hahn von 1767 erwies sich als reparaturbedürftig. Herr Architekt Conell (Freiheitsallee 18) reparierte ihn und befestigte auch einige Halterungsleisten. Inzwischen drängeln einige Gemeindeglieder auf einen "goldenen Hahn". Dieser bisherige Hahn ließ sich aber nicht vergolden, da das Blattgold bei der Rissigkeit des Bleches nicht halten würde. Ein neuer Hahn wurde von einem Schmiedemeister aus Herzberg angefertigt und ein Parchimer Malermeister übernahm die Befestigung des Blattgoldes. Dieses wurde vom bayrischen Hilfswerk beschafft, ebenso die Spezial-Klebeflüssigkeit. Der Crivitzer Tischlermeister Karl Brandt spendete für die Anfertigung und für Arbeiten. So haben wir nun auf dem Turm einen "goldenen Hahn". Er glänzt wirklich schön im Sonnenschein - und im Mondschein.

Ursula Fischer

Ein Crivitzer Findling für den Segensbrunnen in Ergste¹³

Dreizehn Jahre ist es nun her, dass das Presbyterium der Kirchengemeinde Ergste beschloss, eine Stiftung zu errichten, mit deren Geld gemeindliche und seelsorgerliche Arbeiten und Dienste unterstützt werden sollten.

Die Johannis Stiftung Ergste funktioniert inzwischen gut. Die Erträge aus ihrem Kapital ermöglichen Aktivitäten, die sonst nur schwer finanzierbar wären. So werden u. a. Konfirmandenfreizeiten, Altenarbeit und Glau-benskurse mit Stiftungsgeldern unterstützt.

Mit der Stiftung sollten aber auch für die Gemeinde sichtbare Zeichen verbunden sein. So wurde die Idee des Segensweges geboren. In jedem Jahr sollte ein Künstler aus der Umgebung ein Werk schaffen, das an einer uns wichtigen Stelle im Bereich Ergste aufgestellt werden sollte.

Das erste dieser Kunstwerke war die Jakobsleiter, die aus einem Eichenstamm gefertigt wurde. Sie befindet sich neben dem alten Pfarrhaus. Einige Crivitzer haben schon neben ihr gestanden.

Zu unserer eigenen Überraschung gelang es uns tatsächlich, in jedem weiteren Jahr eine neue Station zu eröffnen, ohne dass der Gemeinde dadurch besondere Kosten entstanden, so z.B. die vom Wind bewegte Skulptur "Dialog" am Gefängnis, das "Segenskreuz" am Friedhof, die "Segensspirale" an der katholischen Kirche St. Monika oder der Mühlstein in der Feldmark. – Die Künstler haben die jeweiligen Stationen zu einem Bibelvers gestaltet und mit erklärenden Texten versehen.

Inzwischen verbindet ein ausgeschilderter 12,4 km langer Wanderweg alle Stationen. Jedes Jahr am Sonntag nach Pfingsten, an Trinitatis, unserem Segensweg-Sonntag, werden nach einer Andacht in der Kirche alle Stationen abgelaufen. Obwohl es bisher immer wie aus Eimern schüttete, fanden sich Unentwegte ein, die diesen Weg meditierend, singend oder miteinander redend abschritten.

In diesem Jahr nun soll die 12. und letzte Station geschaffen werden: der Segensbrunnen unmittelbar vor der Kirche. Diese besondere Abschlußstation muss die Gemeinde finanziell unterstützen. Wir hoffen aber, dass die Kosten durch die große Spendenaktion noch sinken werden.

¹³ Ergste ist unsere Partnergemeinde in Nordrhein-Westfalen

Vielleicht haben Sie schon erfahren, dass durch diese Station erneut eine Verbindung zwischen Crivitz und Ergste hergestellt wird. Hartmut Schade hat sich dankenswerterweise sehr stark engagiert. Er schuf die Voraussetzung dafür, dass kurz vor Weihnachten zwei Ergster mit ihm gemeinsam in der Sandgrube Conrade den Stein aussuchten, aus dem bald Wasser sprudeln soll.

Für seine intensive Mitarbeit sei Hartmut Schade an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Nach einigen kleineren Schwierigkeiten landete der Mecklenburger Findling bei einem Steinmetz in unserer Nachbarschaft. Dort werden jetzt die 12 Löcher gebohrt, die das Logo unseres Segensweges darstellen, und ab dem 31. August 2014 soll daraus Wasser sprudeln.

Die Einweihung wird an diesem Tag im Rahmen eines Gemeindefestes begangen. Dazu laden wir Sie herzlich ein. Wir würden uns sehr freuen, mit möglichst vielen Crivitzern diesen Anlass in Ergste zu feiern. Ein Wiedersehen mit dem zum Segensbrunnen gewandelten Mecklenburger Stein und mit uns aus Ergste sollte Sie zu dieser Reise verlocken.

Silke Krämer,

Ein kleines Jubiläum

Zum fünften Mal gab es im Februar in Crivitz die **Kinderbibeltage**. In diesem Jahr war unser Thema: *Gib mir ein weites Herz!* Am Donnerstag in der zweiten Ferienwoche, im Pfarrhaus, fing alles an: Singen, Kennenlernspiele und die Geschichte zum Thema vom barmherzigen Samariter. Ein fleißiges Küchenteam sorgte für gutes Mittagessen. – *Vielen Dank!* den fleißigen Helfern: Babette Pirl, Bettina Kiene, Axel Grambow, Anna Schade und Marit Danielsen haben uns kreativ und thematisch unterstützt. Am Ende des Nachmittags gab es ein gemeinsames Kaffeetrinken mit den Eltern.

Der zweite Tag, Freitag, war unser Ausflugstag. Mit 38 Personen ging es mit der ODEG nach Parchim ins Theater. 30 Kinder und 8 Erwachsene sahen „Das kalte Herz“ in einer tollen Inszenierung.

Zwei Wochen vor unserem Besuch wurde das Parchimer Theater wegen baulicher Mängel gesperrt, deshalb diente die Stadthalle als Veranstaltungsort. *Vielen Dank!* dem Parchimer Theater, wir kommen wieder!



Pastor Stockmann aus der St. Georgen-Gemeinde in Parchim hat sich über unseren Besuch sehr gefreut. "Das es so etwas heute noch gibt. Da kommt einfach mal eine Gruppe bei mir vorbei." Wir hatten uns aber vorher angemeldet. Wir haben dann Würstchen mit Brötchen

gegessen, der Pastor hat uns einen Kaffee gekocht und die Würstchenzange aus der Kirche geholt. – Die Parchimer haben so einiges in der Kirche! *Vielen Dank!* – wir freuen uns auch auf einen Gegenbesuch in Crivitz! Wir kommen wieder, spätestens im Februar 2015.

Am Samstagnachmittag im Crivitzer Pfarrhaus ging es weiter. Wir begannen mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken. *Vielen Dank!* allen fleißigen Kuchenbäckern!



Wir arbeiteten am Thema und aßen später das Abendbrot, das unter der Leitung von Erika Krämer vorbereitet wurde, auch dafür *vielen Dank!*

Dann bereiteten wir den Familiengottesdienst vor, sangen viel, bauten unsere Betten auf, sahen uns einen lustigen Film an, und irgendwann schliefen alle, auch Susanne Döhring. *Vielen Dank!* für deine Unterstützung.

Der Sonntagmorgen begann damit, das Nachtlager mit den Schlafsäcken aufzuräumen und die Ordnung im Gemeindesaal wieder herzustellen. Für

ihre Mithilfe dabei danken wir Christine Schade. – Für das Frühstück war dann wieder unsere karnevalübernächtigte Küchenfee Babette da, *vielen Dank!*

Der Familiengottesdienst, den die Kinder ganz allein gestalteten, wir Erwachsenen blieben im Hintergrund, war ein Höhepunkt und das Ende der Kinderbibeltage.

Nach dem Kirchenkaffee mit selbst gebackenen Kuchen gingen alle etwas müde, aber überglücklich nach Hause.

Lukas Franiel

Die Junge Gemeinde besucht die Orthodoxe Kirche in Schwerin

Der Ausflug begann am Nachmittag des 13. März 2014 am Gemeindehaus in Crivitz. Pastor Martin Krämer hatte sich als Fahrer angeboten, und vier Mitglieder der Jungen Gemeinde waren mit von der Partie.

Nach leichten Orientierungsproblemen im Plattenbaugelände Dreesch führte uns die Navigations-Applikation zu unserem Ziel: einer komplett aus runden Holzbalken bestehenden Kirche, die auf einer großen Brachfläche inmitten der massiv aufragenden fünfstöckigen Wohnblöcke dieses Schweriner Stadtteils erbaut worden war.

Wir betraten den Vorraum des Kirchengebäudes. Dort wurden wir sogleich von Priester Dionisij Idavain begrüßt. Er führte uns in den Hauptraum und schaltete die Beleuchtung ein. Hier roch es intensiv nach Holz und Weihrauch.

Die Einrichtung des zentralen Raums war in fast jedem Punkt pompös: viele messingfarbene Kerzenhalter in Übergröße, mit Blumenmustern verzierten Stützpfeiler und unzählige verschiedene Ikonen. Im Gegensatz zur Ausstattung einer evangelischen Kirche fehlten Sitzbänke in ausreichender Zahl. Gerade mal vier Bänke standen da. Der Priester sagte uns, dass sich bei gut besuchten Gottesdiensten oft sehr viele Menschen in der Kirche aufhalten. Dann müssten sich bis zu 100 Personen eine Bank teilen! Ein Problem seien die fehlenden Sitzgelegenheiten aber nicht, versicherte uns Priester Idavain, da die Gläubigen während der mindestens zwei Stunden dauernden Gottesdienste sowieso stehen.

Besondere Aufmerksamkeit erregte das etwa brusthohe, einem Waschzuber ähnelnde Taufbecken, in dem auch Ganzkörpertaufen oder Tauferneuerungen für Erwachsene vollzogen werden.

Wir fragten dann noch nach Ritualen der Orthodoxen Christen und verglichen die Architektur der Sakralbauten der östlichen und westlichen Kirche. Danach verabschiedeten wir uns, nicht ohne vorher von Dionisij Idavain zum Ostergottesdienst eingeladen worden zu sein. Da wir den Rückweg ja kannten, waren wir so schnell wieder zurück in Crivitz, dass wir noch vor der verabredeten Ankunftszeit eintrafen. Wir hätten uns für unseren Besuch in der Orthodoxen Kirche also ruhig noch ein wenig mehr Zeit lassen können.

Erika Pahl

Seniorenachmittag im Gemeindehaus

Jedes Mal, wenn ein Mensch lacht, fügt er seinem Leben ein paar Tage hinzu.

Curzio Malaparte

Die fleißigen Bienchen der Kirchengemeinde Crivitz haben wieder einmal ganze Arbeit geleistet. Gerade wurde die Kaffeetafel aufgelöst und die ersten Gäste mit einem herzlichen "Auf Wiedersehen bis zum nächsten Mal" verabschiedet.

Dieser Seniorenachmittag hatte es in sich. 44 Damen und Herren waren gekommen. Nach einleitenden Worten von Frau Schade wurde den Geburtstagskindern ein Blumenstrauß überreicht und alle sangen die gewünschten Geburtstagslieder. Danach sprach Frau Trilk über die Zeit, die uns bleibt und die doch immer schneller rennt, und dass es keinen Sinn hat, diese Tatsache zu verdrängen; man sollte die Zeit vielmehr aktiv nutzen. Zeit auch zum genüsslichen Kaffeetrinken. Alle Tische waren wieder dezent und freundlich geschmückt. Das kann eben nur Frau Möller, die ihre Ideen aus der Natur hier umsetzen kann.

Fleißige Frauen hatten leckeren Kuchen gebacken, Kaffee wurde eingeschickt, auch Tee. Es gab untereinander viel zu erzählen und man konnte meinen, dass sich ein Bienenschwarm im Raum befand. Dann aber gab es eine Überraschung: Tanzen im Sitzen. Für mich war das neu. Lieber ginge ich doch richtig tanzen, aber im Sitzen? Schnell wurde eine große Runde gemacht und die Tanzlehrerin brachte innerhalb kürzester Zeit viel Spaß in den Raum. Alle waren fröhlich und machten mit. Wirklich – Lachen ist die

beste Medizin! Arme und Hände waren ständig in Bewegung, und die Knie taten nicht mehr weh. Allen tat es gut. Mit Segenswünschen und einem fröhlichen "Auf Wiedersehen bis zum nächsten ersten Mittwoch!" wurden alle Gäste nach Hause entlassen.

Die Kirchengemeinde lädt jeden 1. Mittwoch des Monats von 15:00 bis 16:30 Uhr zum Seniorennachmittag in unserem schönen Gemeinderaum ein. Willkommen ist jeder, der Lust am Singen und Lachen hat. Auch Gottes Wort kommt dabei nicht zu kurz; denn gerade, wenn unsere Seele barfuß geht, brauchen wir Gottes weiten Horizont, um unsere Herzen zu öffnen.



Mit viel Mühe und Liebe werden auch zweimal im Jahr Fahrten für unsere Senioren organisiert und durchgeführt. Das sind Tagesfahrten in die nähere Umgebung, wobei darauf geachtet wird, dass man keine größeren Strecken zu Fuß gehen muss. Die eine Fahrt ist etwas ausgedehnter mit Kirchenbesichtigungen o. ä. Die zweite Fahrt ist eine kürzere Kaffeefahrt, ebenfalls in die nähere Umgebung. Beide Fahrten werden in jedem Jahr immer gerne angenommen. Es gibt aber auch Lichtbildervorträge, musikalische Darbietungen, Modenschauen und vieles mehr. Finanziert wird alles aus der Seniorenkasse der Kirchengemeinde und durch kleine Spenden unserer Senioren.

Ein Tipp: Wenn Sie einen zu weiten Weg scheuen: Rufen Sie doch bitte den Fahrdienst der Sozialstation an, Tel.: 222505. Gegen einen kleinen Obulus werden Sie gefahren. Wir würden uns sehr freuen, denn es gibt immer noch leere Stühle, die auf Sie warten.

Bedanken möchte ich mich bei den fleißigen Bienchen Frau Möller, Frau Schade, Frau Trilk und Frau Schröder, die mit großem Eifer und viel Geschick diese schönen Seniorennachmittage und Veranstaltungen vorbereiten und durchführen.

Anne Tiedemann

Weltgebetstag der Frauen 2014

Seit vielen Jahren begehen Frauen aller Konfessionen auf der ganzen Welt den Weltgebetstag der Frauen. Dabei stehen jedes Jahr Frauen eines bestimmten Landes im Mittelpunkt. In diesem Jahr waren es Frauen aus Ägypten.

Am 7. März dieses Jahres trafen sich dazu ca. 35 Frauen im Gemein-
derraum der evangelischen Kirche in Crivitz. Wir gestalteten den Abend nach der zentral herausgegebenen Gebetsordnung.

Am Anfang hörten wir von Andrea Franiel einen Vortrag über die Situation der Frauen in Ägypten. Wir sahen Bilder dazu und waren erstaunt, in welch unterschiedlichen Verhältnissen Frauen in diesem Land leben: Modern oder traditionell, arm oder reich, emanzipiert oder gefangen in familiären Zwängen.

Die Gebetsordnung lasen wir mit 11 verschiedenen Stimmen. Für mich ist es immer wieder schön zu erleben, wie viele Frauen sich bereiterklären zu lesen. Frau Wolf und Frau Krämer begleiteten unser Singen auf ihren Instrumenten.

Im Anschluss trafen wir uns an einer reich gedeckten Tafel mit landestypischen ägyptischen Gerichten. Viele Frauen hatten zu Hause gekocht und ihre Köstlichkeiten mitgebracht.

Bis in den späten Abend saßen wie zusammen, genossen unsere Gemeinschaft, lernten neue Frauen kennen oder hatten angenehme Gespräche.

Das Bewusstsein, dass sich an diesem Abend Frauen vieler Ländern rund um die Welt aus gleichem Anlass treffen um zu beten und zu feiern, macht diesen Abend für mich zu einem besonderen Erlebnis.

Helmuth Schröder

Unser Posaunenchor im ersten Halbjahr 2014

Für den Posaunenchor unserer Kirchengemeinde begann das Jahr 2014 mit einer großen Überraschung. Die Stadtvertretung Crivitz hatte beschlossen, den Posaunenchor mit der Eintragung ins Ehrenbuch der Stadt Crivitz auszuzeichnen. Diese Eintragung wurde am 11. Januar beim Neujahrsempfang der Stadt vollzogen.

Damit anerkennt die Stadtvertretung die musikalische Arbeit des Chores, auch als Bereicherung des kulturellen Lebens in der Stadt und weit darüber hinaus, an. Bläser unseres Chores waren früher auch schon in den Niederlanden, in Norwegen und in Kasachstan zu hören.

Viele Choreinsätze warten im nächsten halben Jahr auf uns. So wird der Posaunenchor zum Ostergottesdienst am 20. April und bei der Crivitzer Kirchenmusik am Sonntag *Kantate*, dem 18. Mai, zu hören sein. Weiter geht es bereits am 25. Mai beim Stadtfestgottesdienst auf dem Crivitzer Marktplatz, und schließlich, vor den Ferien, feiern wir das Gemeindefest unserer Kirchengemeinde am 6. Juli auf dem Gasberg in der Bleicherstraße. Für all diese Einsätze müssen Musikstücke ausgesucht und geübt werden. Für einige Bläser stehen noch weitere Termine des Landesposaunenwerks im Kalender.



Erika Pahl

Der Bericht einer Diamantenen Konfirmandin – ein Interview

Mein Name ist Erika Pahl, ich bin jetzt 74 Jahre alt.

Als ich konfirmiert wurde, war ich 14 Jahre alt. Vor der Konfirmation bin ich vier Jahre zur Christenlehre gegangen. Fast die ganze Klasse ist immer geschlossen zur Christenlehre und dann zur Konfirmation gegangen. Die Schulklassen waren groß, 30 bis 40 Kinder in der Klasse. Es gab vier erste Klassen, als ich eingeschult wurde. Das war 1946. Ich war in der 1c. Religionsunterricht hatten wir damals noch nicht, dafür aber die Christenlehre. Und die Eltern und die Großeltern waren immer bedacht, dass die Kinder die Christenlehre besuchten. Das war wöchentlich. Da der Schulunterricht geteilt war in Vor- und Nachmittagsunterricht (wir sind also mittags nach Hause gegangen und nachmittags wieder hingegangen) konnte man auch nicht regelmäßig am Christenlehreunterricht teilnehmen. Dennoch haben wir uns bemüht, das immer wahrzunehmen, weil uns der Christenlehreunterricht gut gefallen hat. Ihr müsst bedenken, dass es die Nachkriegszeit war, viele Flüchtlingskinder waren hier aufgenommen worden, und die waren auch in der Christenlehre. Es gab viel Sorgen um sie, weil nicht immer alle satt zu essen hatten, und es wurde viel geweint und wieder getröstet, und durch den Unterricht haben wir auch viel Wärme erfahren. Wir haben Gottes Wort gehört, und wenn wir es auch nicht immer begreifen konnten, so haben wir doch durch das Singen und Erzählen hier immer ein gutes Zuhause gefunden.

Nach der Christenlehrezeit begann dann der Konfirmandenunterricht. Der war wesentlich strenger. Den Konfirmandenunterricht hat Propst Petersen gehalten, ein großer kräftiger Mann, größer als unser Pastor, der mit seinem großen Talar immer ein bisschen Angst heraufbeschworen hat. Wir haben immer Respekt vor ihm gehabt, weil er sehr laut war. Man durfte nicht aus der Reihe tanzen. Heute ist es ja alles ein bisschen lockerer – das gab es damals nicht. Man durfte auch nicht zu spät kommen, und man durfte eigentlich auch gar nicht viel. Nur mit Entschuldigung, sonst kam das bei Propst Petersen nicht gut an. Wir haben ein ganz strenges Konfirmandenjahr gehabt. Wir mussten viel lernen, alles auswendig: Lieder auswendig lernen, Gebote auswendig lernen. So wurden wir auf die Konfirmandenprüfung vorbereitet, vor der wir eigentlich alle ein bisschen Angst hatten. Die Konfirmandenprüfung fand vor der Gemeinde in der Kirche

statt. Die Eltern waren da. Die Crivitzer Kirche war dann immer voll, alle waren neugierig, ob die Konfirmanden wohl auch den Finger heben und die Antworten geben konnten auf die Fragen, die der Pastor stellte. Die Zeit kam näher, und wir hatten immer noch Angst und der Pastor sagte damals: "Hebt ja den Finger! Und wenn ich euch frage und ihr antwortet nicht, werdet ihr nicht konfirmiert." Und das wollten wir natürlich nicht. Es war sicher übertrieben vom Pastor. Aber es hat gezogen. Wir haben uns nochmal hingestellt und richtig gelernt. Ja, und dann war die Prüfung vor den Eltern in der Kirche, und letztlich haben dann doch alle bestanden. Und im Anschluss daran war die Konfirmation. Es war damals üblich, es wurde gesagt: Die Mädchen tragen lange dunkle Kleider. Man muss dazu sagen, wenn du eins hattest, es hatten ja nicht alle so etwas ... Es gab damals viel Not und Elend und auch noch Hunger. – Und Jungen sollten nicht in kurzen Hosen kommen, das habe ich mir noch gemerkt. Es war damals noch allgemein üblich, dass die Jungen kurze Hosen trugen. Aber am Konfirmationstag durften sie das nicht.

P.K. (Pastor Krämer): Wir hatten bisher auch nur einen, der in kurzen Hosen kam.

E.P.: Ich habe noch vergessen: in der Christenlehre gab es auch Zeugnisse. Ich hab das mal mitgebracht, das könnt ihr euch gerne ansehen. Da war der Nachweis drauf, wie wir uns benommen haben: Führung, Mitarbeit im Unterricht, häuslicher Fleiß und die Anwesenheit.

P.K. Ich glaube, dass führen wir auch wieder ein.

E.P. Ich möchte noch sagen, dass die Katechetin, die wir damals hatten, Frl. Eidinger, jedem sehr zugetan war. Sie hat uns auch immer Worte mit auf den Weg gegeben, und da ich leider so oft gefehlt habe, bedingt durch die Unterrichtsteilung, hat sie mir unter die vielen Fehlstunden den Satz geschrieben: "Lass nicht ab vom Schönen für dein Leben!" Diesen Satz möchte ich gerne an euch weitergeben: "Lasst nicht ab vom Schönen in eurem Leben!", ihr seid hier so behütet, hier bei Pastor Krämer, ihr erfahrt vieles Schönes über Gott, dass ihr euch sicher mal daran erinnern werdet. Haltet euch an Gottes Wort! Das kann ich euch nur empfehlen. Ich bin immer gut damit gefahren. Auch in schweren Situationen habe ich mich oft daran erinnert. Wie war das noch? Ach ja! Jetzt zeig ich euch mal die Zeugnisse: die Konfirmationsurkunde, die Urkunde von der Goldenen Konfirmation, mein Taufausweis und der Kirchliche Ausweis.

Große Reisen und so etwas wie Paddelfahrten gab es damals gar nicht. Was wir allerdings gemacht haben: wir sind auch während des Konfirmandenunterrichts rausgegangen in die Natur und haben damals, auch aus der Not, in den Wiesen Kräuter gesammelt für die Apotheken. Medikamente waren ja auch knapp. Wir haben Brennesseln gesammelt, Spitzwegerich, Stumpfwegerich, verschiedene andere Kräuter. Die haben wir in der Apotheke abgegeben. Im Wald haben wir Bucheckern und Eicheln gesammelt für die Tiere im Winter, das hat uns dann auch immer etwas Abwechslung gebracht im Unterricht.

P.K.: Jetzt könnt ihr noch Fragen stellen.

E.P.: Zeugnisse in der Christenlehre gibt es heute nicht mehr?

Kon. (Konfirmanden): Nein, nur die Anwesenheit wird bestätigt. Gab es das bei euch auch, dass ihr die Gottesdienstbesuche eingetragen habt?

E.P.: Nein, es wurde erwartet, dass wir immer im Gottesdienst waren.

Kon.: Hattet ihr damals auch in der Schule Religionsunterricht?

E.P.: Nein, damals waren noch nicht genug Lehrer da. Es war ja gerade ein Jahr nach dem Krieg, als ich eingeschult wurde. Damals gab es nicht so viel Lehrer wie heute, dafür aber wesentlich mehr Kinder.

Kon.: Habt ihr die gesammelten Eicheln und Bucheckern dann beim Förster abgegeben?

E.P.: Ja, die haben wir abgegeben. Wir haben in der Christenlehre- und in der Konfirmationszeit auch in diesem Zusammenhang darüber gesprochen, dass die Natur ja nicht von ungefähr da ist. Es ist Gottes Schöpfung, von der wir alle leben.

P.K.: Wenn man in die Kirchenbücher schaut, dann stehen da in euren Jahrgängen unheimlich viele Namen. Zu welchem Jahrgang gehörst du?

E.P.: Der Geburtsjahrgang war 1939 und der Konfirmationsjahrgang war 1954.

P.K.: Das Konfirmationsjahr 1954 umfasst mehrere Seiten mit Namen, nach Jungen und Mädchen getrennt. Heute können wir uns auf jeden Einzelnen von euch konzentrieren. Dann suche ich mit jedem von euch persönlich nach dem passenden Konfirmationsspruch, und wir wählen gemeinsam etwas aus der Bibel aus, und jeder erhält einen ganz persönlichen Segen. Damals, als Frau Pahl konfirmiert wurde, haben alle Mädchen und alle Jungen jeweils den gleichen Konfirmationsspruch erhalten. Das wurde einfach vom Pastor so entschieden. Wie viele wart ihr eigentlich damals?

E.P.: Wir waren über 50 Konfirmanden (großes Erstaunen bei den Konfirmanden). Propst Petersen hat allerdings auch jedem noch ein persönliches

Wort mit auf den Weg gegeben. Bei der Verabschiedung hat er zu mir gesagt: "Geh' deinen Weg mit Gott." Darüber habe ich mich sehr gefreut. Jeder hat einen anderen Satz zugesprochen bekommen.

P.K.: Die Beteiligung am Konfirmandenunterricht war aber genau umgekehrt wie heute. Die Mehrheit in der Klasse geht heute zur Jugendweihe, während damals fast alle zur Konfirmation gingen. Oder gab es welche, die sich nicht haben konfirmieren lassen?

E.P.: Doch, das gab es auch. Aber es waren wenige.

Um noch mal zu den Geschenken zu kommen – also Geschenke gab es eigentlich nicht. Ich kann mich nicht erinnern, dass mir etwas zur Konfirmation geschenkt wurde. Da war eben die Auszeichnung, die Freude, dass man die Konfirmation bestanden hatte, - das war ein Feiertag, ein Fest. Sicher gab es auch Familien, in denen es Geschenke gab, aber bei uns gab es das nicht. Und auch mit der Kleidung war es folgendermaßen: Wer wie ich ältere Geschwister hatte, zog das Kleid der älteren Schwester an. Extra neu einkleiden, das gab es nicht. Es wurde immer alles aufgetragen. Das hört sich alles sehr altmodisch an, aber das war so.

P.K.: Wo hat denn der Konfirmandenunterricht stattgefunden?

E.P.: Hier in diesem Haus. In den Räumen des jetzigen Gemeindesaals wohnte der Pastor, und da war sein Büro. Wir waren auf der anderen Seite im heutigen Christenlehrerraum.

P.K.:Das ist für fünfzig auch ganz schön eng!

E.P.: Ja, aber durch den geteilten Schulunterricht waren ja nicht immer so viele zusammen.

Kon.: Ich wollte nur sagen, selbst wenn damals nur die Hälfte in dem Raum waren, 25 Leute waren dann immer noch sehr viel. Wir haben uns letztens zu zehnt in dem Raum einen Film angesehen, und dabei saßen wir doch recht eng beieinander und haben den Raum ausgefüllt.

E.P.: Das ist kein Vergleich mit damals. Wir waren immer viele. Es war üblich, dass die Kinder in die Christenlehre geschickt wurden und auch in den Konfirmandenunterricht. Wir waren zu Hause so erzogen. Die Großeltern legten Wert darauf, die Eltern legten Wert darauf. So sind wir aufgewachsen. Es hat sich nachher dann alles gelockert. Zeitbedingt.

Da fällt mir noch etwas ein: Als ich nach Crivitz kam, da wurde die Glocke von Hand geläutet. Da waren Jungen aus meiner Klasse, die ab und zu an dem Strang zogen. Der Küster wohnte hier nebenan und hat die Jungen immer zum Glockenläuten bestellt.

P.K.: Von dem Pastor in meinem alten Dorf, der in diesen Zeiten dort tätig war, wurde berichtet, dass er auch handgreiflich gegenüber den Jugendlichen wurde, z.B. wenn die Jungen nicht gehört haben.

E.P.: Das war bei Propst Petersen nicht so. Er mochte Kinder sehr gerne, vor allem die Flüchtlingskinder. Es gab, wie gesagt, viel Tränen und viel Hunger, und wenn man dann hier so gesessen hat und es fing einer aus irgendeinem Grund an zu weinen – es gab hier in Crivitz ja auch ein reguläres Flüchtlingslager – da hat man Propst Petersen auch gesehen mit dem Kind auf dem Arm, Trost und liebe Worte spendend. Von Schlägen kann ich da nicht berichten.

P.K.: Das waren die Baracken am Friedhof?

E.P.: Das waren die Baracken in der Freiheitsallee, eine ganz lange Baracke war dort gebaut worden, alles nur aus Holz, alles sehr ärmlich. Dort mussten die Flüchtlinge dann hinein, es waren fast alle Großfamilien – sechs, sieben Kinder und mehr. Es war eine große Armut.

P.K.: Gab es da auch Spannungen zwischen den Flüchtlingskindern und den einheimischen Kindern?

E.P. Nein, das gab es nicht, es war ein gutes Miteinander.

Kon.: Wo war damals die Schule?

E.P.: Die Schule war da, wo sie heute immer noch ist, die Fritz-Reuter-Schule-Grundschule.

Kon.: Und die weiterführende Schule?

E.P.: Die gab es damals noch nicht. Die Schulzeit ging bis zur achten Klasse, danach war Schluss. Dann gab es aber noch die Oberschule. Wer eben von zu Hause aus die Möglichkeiten hatte und die Leistungen brachte – der konnte die Oberschule besuchen.

P.K.: Aber für die allermeisten war die Schulzeit nach der achten Klasse zu Ende. Und die Eltern haben das oft auch so gewollt. Die Jugendlichen sollten dann Geld verdienen, gerade auch in den Familien, in denen es viele Kinder gab.

Kon.: Und wie war das bei Ihnen?

E.P.: Ich bin bis zur achten Klasse hier in Crivitz und dann weiter in Schwerin zu Schule gegangen. Es kam eben darauf an, was man lernen wollte. Ich wollte zunächst Krankenschwester werden. Das war jedoch mit einer fünfjährigen Ausbildungszeit verbunden. Meine Mutter hat uns allein erzogen, wir waren sechs Kinder, und da hat sie gesagt: Lehrzeit allenfalls zwei Jahre, und dann müsst ihr euer Geld allein verdienen. Ich habe dann

in Schwerin meine Reifeprüfung abgelegt und zwei Jahre Lehrzeit absolviert. Ich war dann mit 16 Jahren schon eine ausgebildete Fachkraft.

P.K.: Die Konfirmation damals war genau in dieser Lebensphase des Berufsbeginns, und das ist heute eigentlich ganz anders. Wie alt ist man heute, wenn man konfirmiert wird? Man besucht die 8. Klasse und ist 14 Jahre alt. Da war damals für viele die Kindheit und Schulzeit zu Ende, und es ging in den Beruf, eben in die Ausbildung. Und manche sind auch gleich arbeiten gegangen. Noch früher, da wird oftmals erzählt, dass sie dann in Stellung gegangen sind oder auf dem Hof der Eltern gearbeitet haben. Die Konfirmation war auch der Abschluss der Kindheit und der Schulzeit. Könnt ihr euch das vorstellen? Ab dem nächsten Jahr geht es dann zum Arbeiten?

E.P.: Crivitz war geprägt durch die Landwirtschaft. In der Grünen Straße, in der ich heute noch wohne, lebte jede zweite Familie von der Landwirtschaft. Dadurch bedingt mussten viele Kinder zu Hause bleiben und helfen. Mein Mann erzählt, dass er auch gerne etwas lernen wollte, aber er konnte nicht weg von zu Hause, weil seine Eltern eine Landwirtschaft hatten. Die ersten Jahre musste er dort arbeiten, erst dann konnte er sich für einen Beruf entscheiden.

P.K.: Es war schon gut, wenn man sogar die 10.Klasse und eine weiterführende, bessere Ausbildung machen konnte.

E.P.: Ja, dann konnte man eine Berufsausbildung mit Facharbeiterbrief machen. Allerdings gab es die Gesetzmäßigkeit: 60% Arbeiter- und Bauernkinder und 40% Intelligenzkinder, und da ich zu den Arbeiter- und Bauernkindern zählte, habe ich die Stelle damals erhalten.

P.K.: Was man auf alle Fälle festhalten kann, ist, dass es sehr viel anders war als heute, damals, als Frau Pahl Konfirmandin war. Es wird auf alle Fälle Geschenke geben.

E.P.: Das wünsche ich euch!

P.K.: Und wir werden wahrscheinlich auch nicht wieder so große Gruppen werden. Wir haben einfach auch nicht mehr so viele Kinder wie damals – da war die ganze Stadt voller Kinder. Heute sind Familien mit vier oder sechs Kindern schon eher die Ausnahme

Liebe Frau Pahl: Wir danken Ihnen für das Gespräch.

Peter Wolf

Das Apostolischen Glaubensbekenntnis – Einladung zu einem Informations- und Gesprächsabend¹⁴

Jeder, der regelmäßig unsere Gottesdienste besucht, kennt den Ablauf dieser Feier. Seltene Gäste oder Menschen, die zum ersten Mal einen Gottesdienst erleben, werden sicher manches merkwürdig und vielleicht auch in der Abfolge willkürlich finden, aber Unverständliches geschieht eigentlich nicht: Begrüßung, Psalmgebet, Gotteslob ("Ehre sei Gott in der Höhe!"), die Gebetsrufe um Erbarmen ("Kyrie eleison!"), ein weiterer Lobpreis ("Allein Gott in der Höh sei Ehr!"), ein kurzes Gebet und dann die Lesungen. Eingangs- und Wochenlied werden deutlich angesagt.

Der Evangelienlesung folgt das Glaubensbekenntnis, in der Regel ein Text aus alter Zeit, das sogenannte Apostolikum, in seiner Standardform als verbindlich erklärt auf dem Konzil von Nicäa (dem heutigen İznik in der Türkei) im Jahre 325 n. Chr.

Dieser Text fasst in gedrängter Form zusammen, was man früher kurz und bündig "Glaubenstatsachen" nannte: Der Sprecher bekennt seinen Glauben an Gott, den Schöpfer, an Jesus Christus und an den Heiligen Geist.

An dieser Stelle dürfte sich die Gemeinde teilen in diejenigen, die diesen Text ohne großes Nachdenken mitsprechen, "weil das schon immer so war" und in die, die genau das nicht schaffen, weil sie diese zu bekennenden "Glaubenstatsachen" für sich schlicht nicht akzeptieren können (Jungfrauengeburt, Höllenfahrt und leibliche Auferstehung Jesu, zukünftiges Endgericht, "Auferstehung des Fleisches"). Die Gruppe der Gottesdienstbesucher, die nach wie vor vollinhaltlich hinter jeder Aussage des Textes steht, dürfte nur eine verhältnismäßig kleine Minderheit darstellen. Das legen entsprechende pastoraltheologische Untersuchungen jedenfalls nahe.

Nun ist ein Unbehagen angesichts dieses Textes nicht neu, ja ein solches Gefühl zieht sich so ziemlich durch die ganze Kirchengeschichte der letzten gut vierhundert Jahre. Das ist nun wirklich kein Wunder, schließlich ist das Apostolikum ganz und gar ein Text der Antike. Es spiegelt ein völlig anderes Weltverständnis, eine völlig andere Kultur wider und formuliert

¹⁴ Zum Thema vgl. Markus Vinzent, *Der Ursprung des Apostolikums im Urteil der kritischen Forschung* (Forschungen zur Kirchen und Dogmengeschichte, Bd. 89), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006

Gedanken und Vorstellungen, die von der altgriechischen Mythologie beeinflusst sind. Solche Sätze kann man ehrlicher Weise nicht einfach 1:1 in unsere heutige Sprach- und Gedankenwelt übernehmen.

Auswege aus diesem Dilemma wurden gesucht und gefunden. In unserem Gottesdienstbuch, die für unsere Gottesdienste verbindliche Grundlage, werden solche Textvarianten angeboten. Aber auch unser Gesangbuch gibt Hilfestellung. Die Lieder EG 183 und 184 sind Liedformen des Apostolikums. Von diesen Liedern unterscheidet sich das Glaubenslied EG 704, ein "neueres Glaubenszeugnis", wie es im Begleittext zu diesem Lied heißt.

In unseren Crivitzer Gottesdiensten wird in letzter Zeit in der Regel dieses Lied EG 704 im Gottesdienst anstelle des Apostolikums gesungen. Das Echo war erwartungsgemäß geteilt. Die einen freuten sich über diese neue Form des Bekenntnisses, andere vermissten offenbar schmerzlich den gewohnten Text.

Es liegt auf der Hand, dass aus einer solchen widersprüchlichen Reaktion leicht Ungutes entstehen kann: Unterstellungen, gegenseitige Verletzungen, Ausgrenzungen, kurz alles, was in einer Gemeinde nichts zu suchen hat. Also ist Aussprache angesagt. Und das bitte nicht aufgrund persönlicher Empfindlichkeiten und Sym- oder Antipathien, sondern nach Möglichkeit anhand der Kenntnis historischer Fakten und Entwicklungen.

*Alle engagierten und interessierten Gemeindemitglieder sind deshalb zu einem Informations- und Gesprächsabend am **Freitag, dem 16. Mai, um 19:30 Uhr** in unseren Gemeindesaal im Pfarrhaus sehr herzlich eingeladen.*

Als Information zur Vorbereitung auf dieses Gespräch mag der folgende kurze Abriss der Geschichte des Apostolikums in den vergangenen knapp 2000 Jahren dienen.

Zunächst eine Vorbemerkung zum Begriff *Bekenntnis*.

Unter *Bekenntnis* verstehen wir die begriffliche Formulierung der Lebensmitte einer Religion. Damit ein Bekenntnis jedoch überhaupt formuliert wird, braucht es ein Umfeld, das eine solche Ausarbeitung erforderlich macht.

Archaische Stammesreligionen brauchen kein Bekenntnis. Jeder gehört von Geburt aus dazu, die Riten werden ganz selbstverständlich vollzogen. Begründungen sind überflüssig, niemand stellt unnötige Fragen.

Das ändert sich erst dann, wenn eine Religion in Konkurrenz zu anderen Religionen tritt – wie eben das Urchristentum im 1. Jahrhundert nach der Zeitenwende. Es folgte seinem Missionsauftrag. Damit aber trat es in die Öffentlichkeit und musste sich der Kritik seiner Konkurrenten stellen. Das war einmal – natürlich – das **Judentum**. Kein Wunder, denn christliche Mission wandte sich zunächst an die Juden. Neudeutsch könnte man sagen: hier war die gleiche Zielgruppe betroffen. Die jüdischen Gemeinden wollten ihre Mitglieder in der Treue zur *Thora* erhalten, und die Christen wollten genau diese Menschen zum Bekenntnis zu Jesus von Nazareth als dem Messias bekehren. Zwangsläufig wurde diese Auseinandersetzung außerordentlich heftig.

Aber auch die **hellenistische Welt** nahm das junge Christentum zur Kenntnis. Hier war die Kritik nicht so unerbittlich. Hellenistische Denker neigten eher zu distanzierendem Spott über diese merkwürdige, so völlig andere Religion meist ärmerer Leute.

Die hellenistische Kritik stieß sich vor allem an der vielfältigen und in sich häufig widersprüchlichen Darstellung des Lebens Jesu in den Evangelien, z.B. an der Erklärung der Gottessohnschaft Jesu. Bei **Markus** beginnt diese Sohnschaft mit der Taufe Jesu durch Johannes. **Matthäus** und **Lukas**, die beiden jüngeren Evangelisten, bringen, wiederum in unterschiedlicher Weise, die Geburtslegenden: Jesus, der vom Heiligen Geist empfangene Jungfrauensohn. **Johannes**, das jüngste der Evangelien, hat einen völlig anderen Theologieentwurf. Hier ist Jesus von allem Anfang an die Inkarnation, d.h. die Fleischwerdung des Wortes Gottes. *Wort*, das muss gesagt werden, ist eine höchst unzureichende Übersetzung der griechischen Vokabel *λόγος* (*lógos*). Dieser Begriff umfasst die ganze Bedeutungsfülle des wissenden und wirkenden Wortes. Undenkbar für dieses Evangelium, dass sich dieses Mensch gewordene Wort Gottes von Johannes taufen lässt!

Das ist nur ein Beispiel unter vielen anderen, und deshalb zwang die Verteidigung ihres Glaubens die junge Christenheit zu einheitlichen Formulierungen. Diese Formulierungen, nennen wir sie jetzt Bekenntnisse, hatten ihren innerkirchlichen Platz bei der Taufe. Gleichzeitig dienten sie der Abwehr der jüdischen und heidnischen Kritik und, bald noch wichtiger, der

Abwehr und Verdrängung von Irrlehren, von Ketzereien innerhalb der jungen Kirche.

Denn auch das blieb nicht aus: die Vielfalt der Überlieferung des gegen Ende des 2. Jahrhunderts fertigen Neuen Testaments führte natürlich auch christliche Gemeinden und ihre Lehrer dazu, den einen oder anderen Aspekt stärker zu betonen und damit die Einheit der Lehre zu gefährden.

So müssen wir beim Gespräch über christliche Glaubensbekenntnisse als **Grunderkenntnis** festhalten:

Die Ausformulierung der Glaubensformeln geschah nie sozusagen im leeren Raum, sie geschah immer in der konkreten Auseinandersetzung mit ganz bestimmten Gegnern.

Im Jahre 325 fand in **Nicäa** ein für die weitere Kirchengeschichte wichtiges Konzil statt. **Kaiser Konstantin**, der im Begriff stand, das Christentum zur Reichsreligion zu machen, wünschte innerhalb dieses Glaubens keine Streitereien, sondern Einheit. So wurde damals in Nicäa das Dogma von der Trinität formuliert. Und seit diesem Konzil ist das Bekenntnis von Rom, aus dem schließlich unser apostolisches Glaubensbekenntnis hervorgegangen ist, der offiziell akzeptierte Text (*textus receptus*).

Wenigstens eine weitere große Ausgestaltung sei hier genannt: das Bekenntnis von **Nicäa-Konstantinopel**, beschlossen auf dem Konzil im Jahre 381 in Konstantinopel (= Istanbul). Früher wurde dieses Bekenntnis an hohen Feiertagen gesprochen, der Text findet sich in unserem Gesangbuch auf Seite 1550.

Bis ins 5. nachchristliche Jahrhundert hinein hatte sich das Apostolikum noch nicht allgemein durchgesetzt, es musste eine Legende her. Man erzählte also, dass die Apostel selbst dieses Bekenntnis verfasst hätten, ehe sie nach Jesu Tod und Auferstehung auseinandergingen. Deshalb hieß es auch für lange Zeit *Symbolum Apostolorum*, das Bekenntnis der Apostel. Diese Legende hat sich dann weiter entwickelt, sie wurde, wie das mit Geschichten so läuft, immer anschaulicher und farbiger, und weitere vierhundert Jahre später finden wir eine schöne Fassung, in der jeder Apostel je einen Satz des Bekenntnisses formuliert.

Freilich blieb diese apostolische Autorität schon damals nicht unwidersprochen. Als Korrektiv zum Apostolikum gewann das päpstliche Lehramt der Kirche an Gewicht. Diese Autorität war dann durch das ganze Mittelalter hindurch so stark, dass das Apostolikum in den Hintergrund trat.

Das änderte sich erst in der Renaissance. Es war der katholische Kleriker **Lorenzo Valla** (1407-57), der sich als erster darüber wunderte, dass ein so wichtiger, durch die Verfasserschaft der Apostel autorisierter Text im Neuen Testament gar nicht vorkommt. Hätten die Apostel diesen Text verfasst, er müsste gleich auf der ersten Seite, noch vor den Evangelien stehen! Seine Zweifel brachten ihm natürlich einen Inquisitionsprozeß ein. Er widerrief, wurde aber trotz einer späteren Anstellung im Vatikan nie rehabilitiert.

In der **Reformation** wurde das Apostolikum wieder wichtig. Es war inzwischen nicht mehr das *Bekennnis der Apostel*, sondern das **apostolische** Bekenntnis. **Luther** hielt es für eine exzellente Zusammenfassung der christlichen Lehre, jedoch reichte es auch ihm nicht aus. Er nahm es als 2. Hauptstück in seinen **Kleinen Katechismus** auf, aber eben nur als eins von fünf Teilen (neben den Zehn Geboten, dem Vaterunser, der Taufe und dem Abendmahl).

Jedoch schon etwa 100 Jahre später begann eine heftige innerevangelische Kontroverse um das Apostolikum, ausgehend ausgerechnet von der **lutherischen Orthodoxie**. Die Kritik: es fehlen alle für die Reformation wichtigen Elemente: Erbsünde, Verdienst Christi, Rechtfertigung.

Im 19. Jahrhundert flammte der Streit in Deutschland wieder auf. **König Friedrich Wilhelm von Preußen** hatte als Bischof in Preußen die EVANGELISCHE KIRCHE DER UNION zum Reformationsjubiläum 1817 eingeführt. In diesem Zusammenhang drückte er auch eine einheitliche Liturgie ziemlich rücksichtslos durch. In dieser zunächst für das Militär vorgesehenen Gottesdienstordnung fand das Apostolikum seinen festen Platz, und seit 1834 ist es aufgrund einer königlich-preußischen Kabinettsorder fest verankert auch in unseren evangelisch-lutherischen Gottesdiensten.

Selbstverständlich regte sich sofort erbitterter Widerstand. Die Einwände waren immer die gleichen:

- einseitige Betonung der *fides historica* (des Glaubens an "historische" Tatsachen)
- Zurücktreten des Heilsglaubens
- Bindung an griechische mythologische Vorstellungen
- Einbindung in das ptolemäische Weltbild

- die Jungfrauengeburt, die Höllen- und Himmelfahrt, die Auferstehung usw.

Aber es half nichts, renitente Pastoren wurden ihres Amtes enthoben. Das Apostolikum blieb.

Und damit blieben die Fragen, und die sind heute brennender als je zuvor. Heute kann man Menschen, die dieses Bekenntnis ablehnen, nicht mehr verbrennen oder davonjagen. Es geht zivilisiert zu: die Menschen verlassen einfach die Kirche. Ihre Fragen an uns Christen sind ganz andere. Kann das Apostolikum diese Fragen überzeugend beantworten?

Wir hatten eingangs gesagt, die Ausformulierung der Glaubensformeln geschieht nie sozusagen im leeren Raum, sie geschieht immer in der konkreten Auseinandersetzung mit ganz bestimmten Gegnern. Sind uns nicht schlicht und einfach jene alten Gegner abhanden gekommen, denen gegenüber dieses Bekenntnis formuliert wurde? Steht es heute etwa wirklich im leeren Raum? Tun wir genug, wenn wir es stereotyp rezitieren?

Wer glaubt ihr, dass ich bin? (Matth. 16,15), lässt das Matthäusevangelium Jesus seine Jünger fragen. Diese Frage gilt auch uns. Wir müssen unsere eigene Antwort finden. Darüber wollen wir an dem Gesprächsabend nachdenken.

Zur Kirchensteuer:

Aufklärung eines Missverständnisses: Keine neue Steuer und keine höheren Kirchensteuern!

Was soll das? Gibt es etwa eine neue Steuer? Fällt die Kirchensteuer künftig höher aus? Derlei Fragen stellen sich offenbar viele Gemeindeglieder, nachdem sie von ihrer Bank oder Sparkasse auf dem Kontoauszug oder per Schreiben schwer verständliche und verwirrende Mitteilungen wie diese erhalten haben: *„Kirchensteuer auf abgeltend besteuerte Kapitalerträge wird ab dem 1. Januar 2015 automatisch einbehalten und an die steuererhebenden Religionsgemeinschaften abgeführt.“*

Um es gleich vorweg zu sagen:

- **Bei der Neuregelung handelt es sich nicht um eine neue Steuer, sondern lediglich um ein modernisiertes und automatisiertes Verfahren!**
- **Generell zahlt niemand mehr Steuern als bisher.**

- **Wer bisher keine Kirchensteuern zahlt, weil er so wenig verdient, Rentner oder Student ist, zahlt auch weiterhin keine Kirchensteuern.**
- **Wer dennoch aufgrund der verwirrenden und missverständlichen Informationen aus der Kirche ausgetreten ist, kann dies rückgängig machen. Wenden Sie sich bitte an Ihren Pastor und lassen Sie sich beraten.**
- **Sie sind uns wichtig, wir möchten nicht auf Sie und Ihre Mitgliedschaft verzichten!**

Dass auf Kapitalerträge auch Kirchensteuern zu zahlen sind, war übrigens immer schon so. Allerdings muss jemand erst einmal so viel Geld oder Kapital angelegt haben, dass die Zinseinkünfte bei Alleinstehenden bei €801 (und bei Ehepaaren bei €1602) liegen. Bis zu diesen Grenzen gelten nämlich die Sparerfreibeträge.

Beim gegenwärtig niedrigen Zinsniveau müsste man also mehr als 100.000,00 Euro auf der "hohen Kante" haben. Nur wer über ein großes Kapital verfügt, muss darauf – wie eh und je – auch Kirchensteuern zahlen.

Bei der Kirchensteuer gilt der Grundsatz: Wer mehr verdient, zahlt mehr Kirchensteuer als derjenige, der wenig verdient.

Grundsätzlich zahlen alle Gemeindeglieder von ihrer staatlichen Steuersumme auf Lohn und Einkommen die Kirchensteuer in Höhe von 9 Prozent. Wer beispielsweise im Jahr €1000,00 Steuern an den Staat zahlt, der bezahlt entsprechend €90 Euro Kirchensteuer. Wer €10.000 an den Staat zahlt, bezahlt €900 Kirchensteuern.

Die Kirchensteuer ist ein Solidarbeitrag der Gemeindeglieder. Von den Kirchensteuern werden vor allem kirchliche Mitarbeitende in den Kirchengemeinden sowie die vielfältigen Angebote für Gemeindeglieder und Gäste bezahlt.

Ohne diese Einnahmen würde es das Gemeindeleben in den Dörfern und Städten nicht geben.

Darum sei allen gedankt, die durch ihre Kirchensteuern und durch das Kirchgeld die kirchliche Arbeit in Mecklenburg ermöglichen.

Für weitere Fragen steht Ihnen Pastor Krämer, Tel. 03863-222428, gern zur Verfügung.

Goldene und Diamantene Konfirmation 2014 in Crivitz

Eine persönliche Einladung seitens der Kirchengemeinde wird in den nächsten Wochen an die Crivitzer und Barniner Konfirmationsjahrgänge 1952, 1953 und 1954 sowie 1963 und 1964 ergehen. Wie bereits in den vergangenen Jahren wird es ein erstes Treffen an der Kaffeetafel am Vortag des Jubiläums im Gemeindehaus geben. **Der feierliche Gottesdienst findet am Sonntag, dem 14. September, um 10:00 Uhr in der Stadtkirche statt.** Für das anschließende Mittagessen wurden Räumlichkeiten im HAUS SEEBLICK reserviert.

Wenn Sie in einer anderen Gemeinde eingesegnet wurden, jedoch ihr 50- bzw. 60-jähriges Konfirmationsjubiläum hier in Crivitz feiern möchten, melden Sie sich im Gemeindebüro (03863-502156) oder direkt bei Pastor Krämer (03863-222428). Wir nehmen Sie gerne in den Kreis der hiesigen Altkonfirmanden auf.



Goldene Konfirmation Crivitz i. Meckl. 28.Mai 1933 –
Signatur der Akte: PfA Crivitz 17, Landeskirchliches Archiv

Konfirmation 2014 in Barnin

*In diesem Jahr haben wir nur einen Konfirmanden, **Jonas Schulz** aus Barnin. Der Konfirmationsgottesdienst wird in der Dorfkirche Barnin am Pfingstsonntag, dem 08. Juni 2014, um 14:00 Uhr gefeiert.*

Gemeindeversammlung

Am 31. August im Anschluss an den Gottesdienst laden wir in diesem Jahr zu einer Gemeindeversammlung ein.

Eingeladen sind alle Mitglieder unserer Gemeinde. Die Versammlung soll eine Gelegenheit für Fragen und Anregungen bieten. Auch soll Raum sein, um Wünsche und Erwartungen zu äußern.

Wir, der Kirchengemeinderat und die Mitarbeitenden der Kirchengemeinde, wünschen uns einen lebhaften Austausch, der uns hilft, die eigene Arbeit zu verbessern.

Vielleicht macht so eine Versammlung aber auch manchen Lust auf mehr, und aus einem *Ich wünsche mir...* wird ein *Ich mache mit!*

Wir sind heute schon sehr gespannt auf diesen Tag.

Internetpräsenz der Kirchengemeinde

Im Rahmen der Online-Präsenz der Kirchengemeinden innerhalb der Nordkirche finden Sie unter www.kirche-mv.de/crivitz.html Informationen über unsere Gemeinde. Noch ist die Seite im Entstehen, doch die aktuellen Gottesdienstzeiten des jeweiligen Monats, Informationen zur Stadtkirche Crivitz und auch alle bislang erschienenen Gemeindebriefe sind dort bereits abgelegt.

Falls Sie die regelmäßig erscheinenden Mitteilungsblätter (Gottesdienste und Veranstaltungen) als pdf-Datei zugestellt bekommen möchten, senden Sie Ihre E-mail-Adresse unter buero-kg-crivitz@gmx.de an unser Gemeindebüro. Wir nehmen Sie dann in unseren Verteiler auf.

Leo Lionni

Swimmy

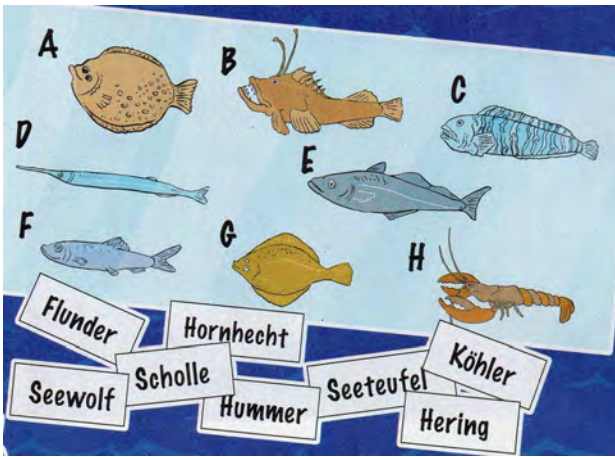
Irgendwo in einer Ecke des Meeres lebte einmal ein Schwarm kleiner glücklicher Fische. Sie waren alle rot. Nur einer von ihnen war schwarz, schwarz wie die Schalen der Miesmuschel. Aber nicht nur in der Farbe unterschied er sich von seinen kleinen Schwestern und Brüdern: Er schwamm auch schneller. Sein Name war Swimmy.

Eines schlimmen Tages kam ein Thunfisch in diese Ecke des Meeres gebraust, ein schneller grimmiger, überaus hungriger Bursche. Der verschlang alle kleinen roten Fische mit einem einzigen Maulaufreißen. Nur ein Fisch entkam ihm, das war Swimmy.

Das war ein großes Wunder, und Swimmy war vor Schrecken wie gelähmt. Aber bald wurde er wieder so munter wie eben ein Fisch im Wasser. Ein Fisch im Wasser war er ja, wenn auch nur ein kleiner.

Dann sah Swimmy die Meduse, die Qualle. Er fand sie wunderbar. Sie schillerte in allen Farben des Regenbogens. Danach sah Swimmy eine Art lebenden Schaufelbagger. Das war der Hummer. Gleich darauf schwammen sehr seltsame Fische an ihm vorbei, leise und gleichmäßig, als ob sie von unsichtbaren Fäden gezogen würden. Er durchschwamm einen prächtigen Märchenwald. Einen Wald aus Meeresalgen, die auf bonbonbunten Felsen wuchsen. Er begegnete einem Aal, der ihm unendlich lang erschien. Das nächste waren die Seeanemonen. Sie schwangen in der Strömung sanft hin und her, wie rosa Palmen, vom Wind bewegt.

Dann jedoch sah er einen Schwarm kleiner roter Fische, genau wie seine Brüder und Schwestern. "Kommt mit ins große Meer!", rief er ihnen munter zu, "ich will euch viele Wunder zeigen!"



"Geht nicht!", antworteten die kleinen roten Fische ängstlich, "dort würden uns die großen Fische fressen!" – Er fand es traurig, dass der Schwarm sich nie ins offene Meer traute und dachte: "Da muss man sich was ausdenken!" Und er überlegte und überlegte.

"Ich hab's!", rief er

Kennst du die Fische? –Die Lösung findest du auf Seite 43!

fröhlich, "lasst uns etwas ausprobieren! Wir schwimmen alle zusammen in einem großen Schwarm im Wasser!" – Jedes Fischlein bekam seinen Platz zugewiesen. Der Schwarm aus vielen kleinen roten Fischen war zu einem großen Fisch geworden, zu einem richtigen Riesenfisch.

Als sie zusammen zu schwimmen gelernt hatten, sagte Swimmy: "Ich werde das Auge sein!"

Sie schwammen im kühlen Morgenwasser und auch in der Mittagssonne und hatten keine Angst mehr vor den großen Fischen.

Paddeln in wilden Wassern

Für alle, die das Abenteuer lieben!

Moldau (Vltava), Tschechische Republik, vom 12.07.- 20.07.2014

Kosten: €200,- pro Person, Familienpreis: €180,- pro Person

Dieser ermäßigte Preis gilt nur, wenn mehrere Personen aus einer Familie teilnehmen.

Abfahrt: 12.07. um 20:00 Uhr, Crivitz - **Rückkehr:** 20.07. vormittags
Wir fahren mit einem Reisebus, Abfahrt an der Alten Kaufhalle

Anmeldungen nimmt Pastor Krämer entgegen:

03863/222428 oder crivitz@elkm.de

Kinder unter 14 Jahren dürfen nur in Begleitung von Erwachsenen mitkommen!

Überweisen Sie die Teilnahmegebühr bitte bis spätestens zum 02.07.2014 auf unser Konto :

IBAN: DE44140513620000051101 - BIC: NOLADE21PCH (Parchim),
Stichwort: *Moldau*

Familienbambule

Eine Familienfahrt, ein Angebot der Kirchengemeinde Crivitz

vom 5. - 7. September 2014 nach Schloss Gantikow

Kosten: €50,-

Programm:

Viel in der Natur sein, Gruppenspiele, Lagerfeuer, Kahlbutz besuchen ...

Am Sonntag wollen wir einen Gottesdienst gestalten.

Bitte meldet euch an! Die Plätze sind begrenzt.

Anmeldungen nimmt Pastor Krämer entgegen:

03863/222428 oder crivitz@elkm.de

Veranstaltungen und Termine:

Gottesdienste und Andachten

(jeder Gottesdienst in Crivitz mit Kindergottesdienst)

(abweichende Uhrzeiten und Orte sind **fett** gedruckt)

April

<i>Datum</i>	<i>Uhrzeit</i>	<i>Ort</i>	
02.04.	19:00	Crivitz	Passionsandacht
06.04. JUDIKA	09:30	Kladow	Andacht
	10:00	Crivitz	Gottesdienst
09.04.	19:00	Crivitz	Passionsandacht
13.04. PALMARUM	09:30	Barnin	Andacht
	10:00	Crivitz	Gottesdienst
17.04 GRÜNDONNERSTAG	15:00	Haus ELIM	Gottesdienst
	19:00	Crivitz	Passahmahl – in Anlehnung an das jüdische Passahmahl gedenken wir der Einsetzung des Abendmahls
18.04. KARFREITAG	10:00	Crivitz	Gottesdienst <i>mit Abendmahl</i>
	14:00	Barnin	Gottesdienst <i>mit Abendmahl</i>
	16:00	Kladow	Gottesdienst <i>mit Abendmahl</i>
19.04. KARSAMSTAG	21:00	Crivitz	Osterlichternacht
20.04. OSTERSONNTAG	10:00	Crivitz	Gottesdienst <i>mit Abendmahl</i> – anschließend Brunch im Pfarrhaus
27.04. QUASIMODOGENITI	09:30	Barnin	Andacht
	10:00	Crivitz	Gottesdienst <i>mit Tauferinnerung</i>

Mai

<i>Datum</i>	<i>Uhrzeit</i>	<i>Ort</i>	
04.05 MISERICORDIAS DOMINI	09:30 10:00	Kladow Crivitz	Andacht Gottesdienst
11.05. JUBILATE	14:00	Crivitz	Gottesdienst , <i>gestaltet von den Konfirmanden</i>
18.05. KANTATE	09:30 10:00	Kladow Crivitz	Andacht Gottesdienst – <i>mit Segnung des Besucherdienstes</i>
25.05. ROGATE	09:30 10:00	Barnin Crivitz	Andacht Gottesdienst auf dem Marktplatz (Stadtfest!)
29.05. CHRISTI HIMMELFAHRT	11:00	Kladow	Gottesdienst – <i>anschließend Brunch und Trödelmarkt, organisiert vom FÖRDERKREIS KIRCHE KLADOW</i>

Juni

<i>Datum</i>	<i>Uhrzeit</i>	<i>Ort</i>	
01.06. EXAUDI	09:30 10:00	Kladow Crivitz	Andacht Gottesdienst <i>mit Vorstellung des Konfirmanden</i>
08.06. PFINGSTSONNTAG	10:00 14:00	Crivitz Barnin	Gottesdienst Konfirmationsgottesdienst
15.06. TRINITATIS	11:00	Barnin	Gottesdienst – <i>anschließend Brunch</i>
22.06. 1. SONNTAG NACH TRINITATIS	09:30 10:00	Barnin Crivitz	Andacht Gottesdienst
29.06. 2. SONNTAG NACH TRINITATIS	10:00	Crivitz	Gottesdienst

BESONDERE VERANSTALTUNGEN:

- 08. - 11.05. Konfirmandenfreizeit in Neu Sammit**
16.05. 19:30 Uhr im Gemeindesaal: Gesprächsabend
Thema: Das Apostolische Glaubensbekenntnis
- 18.05. Sonntag KANTATE**
17:00 Uhr in der Kirche:
Konzert der Crivitzer Kirchenmusik
(Chor, Christenlehrekinder, Posaunenchor, Orgel)
- 24. + 25.05. Stadtfest in Crivitz:**
24.05. 13:00 - 16:00 Uhr: Oase der Ruhe
Café vor der Kirche
- 25.05. 10:00 Uhr: Gottesdienst auf dem Marktplatz**
- Bitte schon vormerken:*
- 06.07. 3. Sonntag nach TRINITATIS:**
Gemeindefest auf dem Gasberg
- 12. - 20.07. Paddeln auf der Moldau**
- 31.07. Konzert des REMUS CONSORTS**

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN UND KREISE:

- **CHRISTENLEHRE –**
ein fröhliches Angebot für alle Schulkinder bis zur 6. Klasse
Montag: 2. Kl. 13 Uhr – 5. Kl. 14:30 Uhr – 6.Kl. 16:30 Uhr
Dienstag: 4. Kl. 12:15 Uhr
Kirchenmäuse (ein Angebot für Vorschulkinder) vierzehntägig um
13:00 Uhr
Mi. 1. Kl. 12:00 Uhr – 3. Kl. 13:45 Uhr
Die Klassen 1 – 3 werden vom Hort abgeholt und dorthin zurückgebracht.
Ab Klasse 4 kommen die Kinder allein.
- **KONFIRMANDEN-
UND VORKONFIRMANDENUNTERRICHT**
Konfirmanden und Vorkonfirmanden
treffen sich 14-tägig dienstags von 16:00 – 18:00 Uhr.

- **Die JUNGE GEMEINDE**

trifft sich **donnerstags ab 16:30 Uhr**

- **FRAUENKREISE**

- **Frauenkreis 25+** (für Frauen, die 25 Jahre und älter sind)
an jedem 1. Montag eines Monats um 19:30 Uhr

- **Der Ökumenische Frauenkreis**
an jedem 1. Mittwoch eines Monats um 19:00 Uhr in den Räumen der
Katholischen Kirchengemeinde, Rudolf-Breitscheid-Straße 25

- **MUSIK**

- **Posaunenchor:** **mittwochs um 19:30 Uhr**

- **Chor:** **donnerstags um 19:30 Uhr**

- **KREIS FÜR ÄLTERE in Crivitz:**

an jedem 1. Mittwoch eines Monats um 15:00 Uhr im Pfarrhaus

- **GEMEINDENACHMITTAGE**

- in **Barnin** an jedem **2. Mittwoch** eines
Monats um 15:00 Uhr

- in **Kladow** an jedem **letzten Mittwoch**
eines Monats um 15:00 Uhr



Detail des barocken Taufständers (s. S. 5!)

KONTAKTE:

Ev.-luth. Kirchengemeinde
19089 CRIVITZ

Kirchenstraße 2

www.kirche-mv.de/crivitz.html

Silke Krämer, Gemeindepädagogin

☎ 03863-217915

buero-kg-crivitz@gmx.de

Fax. 03863-502136

Das **Gemeindebüro** ist geöffnet:

montags 09:00 - 11:00 Uhr

dienstags 09:00 – 11:00 Uhr

donnerstags 09:00 - 12:00 Uhr

Barnin: Angret Ohlhöft, ☎ 03863-225383

Kladow: Evamaria Arens, ☎ 03863-222367

Norbert Wolfram, ☎ 0170-3818180

Pastor Martin Krämer

☎ 03863-222428

crivitz@elkm.de

Simona Niemann, Küsterin

☎ 03863-502156

Bankverbindung:

SPARKASSE PARCHIM-LÜBZ

IBAN: DE44140513620000051101

Papierform: **DE44 1405 1362 0000 0511 01**

BIC: NOLADE21PCH (Parchim)

Foto- und Bildnachweis:

Gabriele Bröcker: S. 2; Wolfgang Ehlert (Reproduktion): S. 11; Andrea Franiel: S. 8, 11 und 12; Martin Krämer: S. 16 und 19; Landeskirchliches Archiv (Reproduktion): S. 35; Pfarrchronik Crivitz, Propst Lehnhardt: S. 6; Stadt Crivitz: S. 21

Die Lösung des Bilderrätsels von Seite 37:

Lösung:
A) Scholle, B) Seeteufel, C) Seewolf, D) Hornhecht,
E) Köhler, F) Hering, G) Flunder, H) Hummer

Impressum:

Herausgegeben vom Kirchengemeinderat

Redaktion: Andrea Franiel, Peter Wolf

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen



Der barocke Taufständer (s. Seite 5!)